

# Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Kammelschlag, Derscha, Dorsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinstenberg, Kitzna, Köhler, Lindhardt, Domsen, Standisch, Throna usw.)  
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naunhof; es enthält Bekanntgaben des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 3 Uhr. Bezugspreis: Monatlich mit Auslagen 1,80 RM. Post ohne Bestellgeld monatlich 1,45 RM. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Zeile 20 Hg., amtliche 50 Hg., Annoncen (3 Spalten) 50 Hg., Tabell. Satz 50%, Kuffschlag. Bei unbestimmt geschriebenen sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Vertraut: Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Gänge & Co., Naunhof bei Leipzig, Markt 3

Nummer 37

Donnerstag, den 24. März 1932

43. Jahrgang

## Litauens Rechtsbruch

### Die ungesetzliche Auflösung des Memelländischen Landtags.

Die ungesetzliche Auflösung des Memelländischen Landtags hat zu Protestschritten der deutschen Regierung in Kowno, Rom, Paris und London geführt. In diesen Protesten wird darauf hingewiesen, — und zwar in Übereinstimmung mit dem letzten gemeinsamen Schritt der Unterzeichnermächte in Kowno —, daß das Direktorium einseitig im Widerspruch zum Memelstatut gebildet worden ist, da es als ein ausgeprochenes Kampfdirektorium gedacht war zu dem Zweck, den Memelländischen Landtag aufzulösen. Ungesetzlich war also bereits die Bildung dieses Direktoriums; ungesetzlich ist ebenso die Auflösung des Landtages.

Die Unterzeichnermächte werden weiter darauf hingewiesen, daß ihre Verantwortung für die weitere Entwicklung im Memelgebiet fortbesteht, daß die Angelegenheit Böttcher das Hohe Gericht beschäftigen muß, und daß endlich — was nunmehr die wichtigste Frage ist — die Neuwahlen zum Memelländischen Landtag vollzogen im Einklang mit dem Memelstatut vor sich gehen müssen und durch irgendwelche Maßnahmen des Direktoriums nicht verfrüht werden dürfen.

Die Neuwahlen zum Memelländischen Landtag sind nach einer Verfügung des Gouverneurs auf den 4. Mai festgesetzt worden. Gemäß § 11 des Memelkonvention werden die Wahlen zum Memelländischen Landtag auf Grund des in Litauen geltenden Wahlsystems durchgeführt.

### Das unterdrückte Memel.

Fast zur gleichen Stunde, als die Vertreter aller großen Kulturnationen in Weimar versammelt waren, um das Gedächtnis des Todesstages Goethes feierlich zu begehen — zur gleichen Stunde, als überhaupt in der Kulturwelt dieses großen Deutschen gedacht wurde, erfolgte in Memel von neuem ein Stoß Litauens gegen das Deutschtum. Als sich im Memelländischen Landtag die Mehrheit gegen das neue, nur aus Litauern zusammengesetzte Direktorium aussprach, wurde der Landtag vom Generalgouverneur aufgelöst. Das war die Antwort gleichzeitig auch auf den Schritt, den erst am vergangenen Sonnabend die vier Signatarmächte des Memelstatuts bei der litauischen Regierung getan hatten.

Wäre dies Vorgehen Kownos nicht der Ausdruck für eine Politik unbedingter und rücksichtsloser Bekämpfung des Deutschtums im Memelgebiet, so müßte die ganze Welt eigentlich über diese politische Groteske lachen. Im Landtag bestanden nämlich die deutschen Parteien eine geradezu überwältigende Mehrheit und ließen sich in ihrer Abstimmung auch dadurch nicht irgendwie beeinflussen und beirren, daß naturgemäß zwischen diesen Parteien recht erhebliche politische Unterschiede vorhanden sind. Aber, gleichgültig ob Agrarpartei oder Kommunistische Partei: von rechts bis links sprachen sie alle dem neuen Direktorium das Mißtrauen aus und in wenig stolzer Vereinstimmung stimmten nur die fünf litauischen Abgeordneten gegen diesen Antrag der deutschen Parteien. Man wußte im Landtag auch ganz genau, worauf es dabei ankam. Entsprechend der Haltung, die die Kownoer Regierung, ihr Generalgouverneur in Memel und die Mitglieder des neuen Direktoriums eingenommen und aller Welt deutlich genug gezeigt hatten, war ja gar nicht daran zu zweifeln, daß die Annahme des Mißtrauensvotums zur sofortigen Auflösung des Landtags führen werde. Bei der Entscheidung, die die deutschen Parteien hierüber getroffen hatten, wußten diese ebenso genau, daß die Kownoer Regierung den Memelländischen Landtag auflösen wollte, diese Auflösung also auf der Linie der von Kowno aus betriebenen Politik liege. Trotzdem hielten die Deutschen am Mißtrauensvotum fest. Für Kowno ist eine doppelte Absicht maßgebend: nach früherem Gebrauch die Neuwahl bzw. die Einberufung des künftigen Landtags möglichst weit hinauszuschieben und die Zeit bis zur Neuwahl auf das eifrigste für eine litauisierende Werbearbeit im Memelgebiet auszunutzen. Das ist äußerlich nicht schwer; denn in diesem sogenannten autonomen Land besteht der Belagerungs- oder vielmehr der „Kriegs“-zustand ununterbrochen seit dem Tage, als die Litauer in den damaligen Freistaat einbrangen, zu dem ihnen die französischen Besatzungstruppen liebevoll und weit die Türen geöffnet hatten. Man arbeitet ungestört mit Zuckerbrot und Peitsche; damit man schon früher reiche Erfahrungen gemacht — nämlich die, daß das Deutschtum im Memelgebiet, wenn der Druck nachläßt, immer wieder wie eine Feder emporzuschnelle und mit einer Handbewegung selbstschob, was die Litauisierungspolitik Kownos gewaltig aufgebaut hatte.

In ihrer vor wenigen Tagen in Kowno überreichten Note hatten die Vertreter der Signatarmächte, also Frank-

reich, England, Italien — Japan kümmerte sich nicht darum, weil es offenbar wichtigere Dinge zu tun hat — dem litauischen Außenminister gesagt, daß schon die Bildung des neuen Direktoriums den Geser Erklärungen des Ministers widerspräche. Außerdem war aber in der Note noch nachdrücklich darauf hingewiesen worden, die Mächte wären der Ansicht, die Auflösung des Memelländischen Landtages stehe zu dem Beschlusse des Völkerbundes über den Memelstreit im Widerspruch, und sie müßten dann die Frage aufrollen, ob ein solcher Schritt der litauischen Regierung nicht eine Verletzung des Memelstatuts darstelle. In ganz Deutschland wird sich nun einhellig die Forderung an die Reichsregierung erheben, die Signatarmächte nun auch zu einer tatsächlichen „Auslösung“ jener Frage zu veranlassen. Die Note war eindeutig gewesen, hatte auch das völkerverbindende

## Der Kampf um das Donaubecken

### Der Wolf im Schafspelz.

Frankreichs gefährliche Hilfsbereitschaft. Deutschland ist in seiner außenpolitischen Stellung wohl noch nie so vereinsamt und auf sich selbst angewiesen gewesen wie augenblicklich. In dieser Isolierung verliert sich aber nicht unser Land allein, sondern sie ist ein Kennzeichen für die Lage aller europäischen Staaten. Der Zug nach wirtschaftlicher Autarkie und nach Erreichung und Erhöhung von Zollmauern bestärkt noch die Vereinzelung und Abtrennung der Nationen voneinander. Wohl werden Schlingen von einem zum anderen geworfen, aber sie fangen nicht und werden nicht zum verknüpfenden Band. Der Rückschlag gegen den Völkerbund um jeden Preis, wie er im Versaillesvertrag verankert ist, ist augenscheinlich. Die geschichtliche Entwicklung ist, ob man es wahrhaben will oder nicht, mit Riesenschritten bereits über den papierernen „Plan“, der feinerlei Fühlung mit der Wirklichkeit hat, sondern von hinten her distriert wurde, hinweggegangen. Die Fehler, die Siegesräuber mut, daß und Furcht in Versailles gemacht haben, rächen sich bitter. Stein um Stein bröckelt aus den Kerkermauern, die man gegen Deutschland aufzog, ab, und aus der großen Kette um Deutschland werden viele kleinere, die sich um die einzelnen Länder legen. Das, was als Memung nur für Deutschland gedacht war, wird zwangsläufig Dornen für die Entwicklung aller.

Die Zerstückelung Mitteleuropas in kleine unselbständige Staatsgebilde, die man um Deutschland herumlagerte, hat sich in seiner letzten Ausprägung ausgedehnt, und Frankreich muß sich jetzt bemühen, wie seine Donaunachbarn zeigt, durch finanzielle Bindungen die durch Versailles gezogenen künstlichen Grenzen zu überbrücken, will es nicht seinen durch die Zersplitterung ursprünglich beabsichtigten Plan der Eintreibung Deutschlands gefährdet sehen. Die Donaunachbarn beharren jetzt auf ihrer Selbständigkeit und suchen aus dem französischen politischen Nachstreben für sich möglichst große wirtschaftliche Vorteile zu ziehen. Die kleine Entente, die bisher als französischer Vasallenbund im Donaubecken ohne regelrechte Kontrolle schaltete und waltete, scheint diesen Zustand jetzt beibehalten zu wollen, und der tschechoslowakische Außenminister Benesch hat sich sogar ausfallenderweise gegen eine Lösung der Donaunachfrage ausgesprochen, der das Deutsche Reich nicht zustimmt. Dahinter scheint die Absicht zu stehen, Litauen von der weiteren Verfolgung seiner Pläne abzuschrecken. Es zeigt sich, daß Frankreich noch nicht ganz sicher mit den Staaten der kleinen Entente als Gegengewicht gegen Deutschland rechnen kann. Trotzdem wird Deutschland auf der Hut sein müssen, denn was jetzt im Donaubecken gespielt wird, ist seine eigenste Sache. Nach Geschichte, wirtschafts- und geopolitischen Gesichtspunkten ist Deutschland der Kristallisationspunkt für Mitteleuropa. Es wird dafür sorgen müssen, daß Frankreich nicht zum zweitenmal ein unnatürliches Staatsgebilde schafft nur unter dem Gesichtspunkt des eigenen politischen Ruhms.

Frankreich sucht jetzt die Neutralität oder die wohlwollende Zustimmung Italiens und Deutschlands zu seinem Donaunachfrage hauptsächlich durch politische Druck- bzw. Lockmittel zu erreichen: Bei Italien durch Zugeständnisse in der Flotten- und der nordafrikanischen Frage, bei Deutschland durch Entgegenkommen in der Tribut- und Abrüstungsfrage. Unter Brian war die französische Politik romantisch, unter Laval negativ und unter Tardieu hat sie feste aufbauende Formen angenommen. Das ausdrücklich große Interesse, das Frankreich am Donaunachfrage hat, ist äußerst verdächtig, denn daß es alle seine Anstrengungen nur macht, um den Donaunachfrage wirtschaftlich zu helfen, das wird auch der ausgesprochenste Verständigungsgegner nicht behaupten wollen. Unter dem trübsamen Schafspelz der Hilfsbereitschaft, den Frankreich umgenommen hat, guckt nur zu deutlich der Wolf hervor, der auf Reute ausgeht.

wieder zurückgenommen, den Fall des früheren Präsidenten im Memelländischen Direktorium, Dr. Böttcher's, nicht, wie Deutschland es wollte, vor den Internationalen Schiedsgerichtshof zu bringen, sondern es nur einem schiedsgerichtlichen Verfahren zu unterbreiten. Auf die Note selbst aber hatte der litauische Außenminister Dr. Jauinis einfach erwidert, nun würde er alle von ihm selbst gemachten Zusagen in Genuß wieder zurücknehmen, u. a. auch die, daß im Memelgebiet für den Fall neuer Landtagswahlen der Kriegszustand abgeschafft werden würde.

Litauen hatte im Februar nach unerträglich langen Verhandlungen in Genf mehr erreicht, als es im deutschen Interesse gelegen hätte. Erstreulicherweise hat nun die Kownoer Regierung selbst das von ihr Erreichte wieder aufs Spiel gesetzt durch die Unversöhnlichkeit, mit der sie nach wie vor das deutsche Volkstum im Memelgebiet bekämpft. Zum zweitenmal werden die dortigen Vorkommnisse aber den Völkerbund beschäftigen müssen, und diesmal sollte der deutsche Standpunkt mit größerer Schärfe durchzusetzen werden, als das im Februar in Genf geschehen ist.

### Donaubund ohne Deutschland unmöglich.

Die Erklärung des tschechoslowakischen Außenministers Benesch über die Donaunachfrage haben in politischen Kreisen Berlins den Eindruck hinterlassen, daß Benesch trotz grundsätzlicher Verechtung des französischen Standpunktes doch zu Flug ist, um wirtschaftliche Tatsachen völlig zu übersehen. Seine Erklärung, daß eine wirtschaftliche Kombination, wie in dem französischen Plan beabsichtigt, ohne Deutschland unmöglich sei und auch Österreich keine wirtschaftliche Kombination entgegenkomme, die die wirtschaftliche Verbindung Österreichs mit Deutschland löse, darf in diesem Zusammenhang unterstrichen werden.

### Sin und her in Fernost.

Japanisch-chinesische Vermittlungsverhandlungen verlagert. Die japanisch-chinesische Vermittlungsbesprechung in Tschanghai ist vorläufig verschoben worden. Der Oberbefehlshaber der 19. chinesischen Armee hat sich geweigert, an der Besprechung teilzunehmen, angeblich weil auf japanischer Seite der kommandierende General Schirolawa nicht persönlich teilnehmen wolle, sondern sich durch den Generalleutnant Ujeda vertreten lasse.

Die unterrichtete Presse verlauten lassen, sind die chinesischen Militärbehörden nach wie vor allen Verhandlungen abgeneigt, bevor die Japaner ihre sämtlichen Truppen nicht aus der internationalen Niederlassung zurückgezogen haben. Von chinesischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die Japaner jetzt noch öfter Bombenflüge über Hangschau und Tschangschau ausführen.

### Blutige Kämpfe südlich von Tschangschau.

Bei einem Feuergefecht zwischen chinesischen Räubern und japanischen Polizeikräften südlich von Tschangschau wurden 52 Chinesen und 15 Japaner getötet. Die Chinesen hatten den Bahnhof von Tschangschau angegriffen und konnten erst nach erbittertem Kampfe in die Flucht geschlagen werden. Sie ließen einen großen Teil ihrer Waffen und 70 Pferde auf dem Kampfplatz zurück.

### Keine deutschen Waffenlieferungen nach Japan und China.

Im Englischen Unterhaus wurden verschiedene Fragen über die Ausfuhr von Waffen und anderem Kriegsmaterial nach Japan und China gestellt. Eine Arbeiterabgeordneter fragte, ob es der Regierung bekannt sei, daß die deutsche Industrie in den letzten sechs Monaten große Mengen von Chemikalien nach China und Japan geliefert hätte. Außenminister Sir John Simon erklärte, daß er in keiner Weise über solche Lieferungen unterrichtet sei, und daß diese Anfragen jeder Begründung entbehren.

### „Graf Zeppelin“ gelandet

Bernabuco, 24. März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist hier um 5,50 Uhr nachmittags (Ortszeit) glatt gelandet.

Das Luftschiff wurde bei seiner Ankunft über Bernabuco von Tausenden von Zuschauern begeistert begrüßt. Das Luftschiff flog über der Stadt eine Schiefele und bereitete dann die Landung vor. Um 6 Uhr nachmittags Ortszeit (etwa 20,50 Uhr MEZ) war es sicher verankert. Die Reise ist programmäßig und ohne Zwischenfälle verlaufen.

### Brand im Königsberger Opernhaus

Königsberg, 24. März. Während der Vorstellung „Die drei Musketiere“ im Opernhaus brach im Dachstuhl des Bühnenhauses Feuer aus. Die Vorstellung wurde sofort unterbrochen und der Zuschauerraum in voller Ordnung und Ruhe geräumt. Da die Brandstelle oberhalb des Bühnenhauses liegt, dürfte dieser nicht gefährdet sein. Die Feuerwehr arbeitet mit allen Kräften an der Abkämpfung des Brandes.